

HAUPTGESCHAFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFT-LEITUNG: Thorn, Katharinenstr. 4. TEL. 1108/09 Für unverlangt an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

A.
Preis 10 Reichspf.

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Eintreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenschluss 9 Uhr.

Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag
der Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 84 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Donnerstag, 28. Dezember 1939

Während England „blockiert“, rollen russische Öl- und Getreidezüge an

Das deutsch-russische Eisenbahnabkommen

Direkter Gütertarif, Grenzabkommen und Vereinbarung über Güterwagenbenutzung

Berlin, 27. Dezember

Bei dem zwischen dem deutschen Reichsverkehrsministerium und dem Volkskommissariat für Verkehrswesen der UdSSR abgeschlossenen Eisenbahnabkommen, über das bereits kurz berichtet wurde, handelt es sich um ein umfangreiches Vertragswerk, zu dem eine ganze Reihe verschiedener Abkommen und Tarife gehören. Es tritt ein direkter deutsch-sowjetischer Gütertarif in Kraft, der den Verkehr über die bereits mitgeteilten neun Grenzübergänge regelt.

Der neue direkte deutsch-sowjetische Gütertarif entspricht in seinen allgemeinen Bestimmungen im grossen und ganzen dem bisherigen deutsch-polnisch-sowjetischen Gütertarif. Jedoch wird die Fracht für die deutsche und die ehemalige polnische Strecke nicht mehr getrennt nach besonderen Tarifen berechnet. Vielmehr wird die Fracht für die Strecke zwischen der deutsch-sowjetischen Interessengrenze und deutschen Bahnhöfen durchweg nach dem deutschen Eisenbahngütertarif berechnet. Auf der sowjetischen Seite wird die Fracht zwischen der deutsch-sowjetischen Interessengrenze und der ehemaligen polnisch-sowjetischen Landesgrenze vorläufig noch nach dem ehemaligen deutsch-polnisch-sowjetischen Tarif und die Fracht zwischen der ehemaligen polnisch-sowjetischen Landesgrenze und den sowjetischen Bahnhöfen nach dem sowjetischen Tarif berechnet. Für die wichtigsten Güter (Getreide, Mineralöl, Paraffin, Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren und sonstige Metallwaren, Garne aus Hanf und Flachs, Eisen- und Manganerze) sind Artikeltarife aufgestellt, die für die in Frage kommenden Bahnhofverbindungen direkte Frachtsätze enthalten. Artikeltarife für weitere Güter werden folgen. Nähere Auskunft erteilt die für den deutsch-sowjetischen Gütertarif geschäftsführende Reichsbahndirektion Breslau.

Ferner ist ein Grenzabkommen vereinbart, das die Abwicklung des Eisenbahnverkehrs auf den beiderseitigen Grenzübergangsbahnhöfen regelt, sowie ein Abkommen über die gegensei-

tige Benutzung der Güterwagen. Vorläufig werden die aus der Sowjetunion kommenden und nach Deutschland bestimmten Güter auf den genannten deutschen Grenzübergangsbahnhöfen in deutsche Güterwagen umgeladen. In der Richtung von Deutschland nach der Sowjetunion werden die Güter auf den genannten sowjetischen Grenzübergangsbahnhöfen umgeladen. Verhandlungen über den Personenverkehr werden demnächst folgen. Die Vereinbarungen sind in Moskau am 23. Dezember 1939 für das Reichsverkehrsministerium von Ministerialrat Dr. Holtz und für das Volkskommissariat für Verkehrswesen von dem Direktor der

Abteilung für internationale Verkehre, Nisowzew, unterzeichnet worden.

Die ersten Züge mit Mineralöl und Getreide aus Russland haben bekanntlich die Grenze schon passiert.

Planmäßiger Luftverkehr Berlin-Moskau

Berlin, 28. Dezember.

Zwischen Berlin und Moskau soll nach Zustimmung der beteiligten Regierungen am 21. Januar 1940 der planmäßige Luftverkehr aufgenommen werden. Versuchsflüge werden voraussichtlich vom 8. Januar ab aufgeführt werden.

Französischer Dampfer vor dem Kriegshafen Brest gesunken

Brüssel, 28. Dezember.

Grosse Erregung hat in französischen Schiffahrtskreisen eine Explosion ausgelöst, der ein französischer Dampfer vor dem Kriegshafen Brest zum Opfer gefallen ist. Der Dampfer ist gesunken.

Ueber die Ursachen fehlen noch weitere Mitteilungen, insbesondere

darüber, ob es sich um eine Mine, bzw. ein Torpedo handelt, das die Explosion ausgelöst hat, oder ob der Dampfer, der eine Ladung Zellulose an Bord hatte, durch andere Umstände in die Luft geflogen ist. Sollte es sich um eine Mine oder gar ein Torpedo handeln, so würde das bedeuten, dass auch die westfranzösischen Häfen nicht mehr sicher sind.

Bisher 196 Tote des Eisenbahnunglücks in Genhün

Berlin, 27. Dezember

Die Zahl der Todesopfer des folgenschwersten Eisenbahnunglücks in Genhün hat sich immer noch erhöht. Durch den Tod zahlreicher Schwerverletzter ist die Zahl der Toten bis 196 gewachsen. Noch schweben weitere Schwerverletzte in Lebensgefahr. Da die Namen einiger Getöteter noch nicht haben festgestellt werden können, arbeiten Fachkommissionen der Kriminal-

polizei im Verein mit der Unfallstelle der Reichsbahn in Genhün an der Identifizierung der Leichen. Zur Auskunfterteilung an die schwer betroffenen Angehörigen stehen alle Reichsbahndirektionen (Presseamt) und die Unfallstelle im Bahnhof Genhün jederzeit zur Verfügung.

Antworttelegramm Stalins an den Führer

Berlin, 27. Dezember.

Stalin hat dem Führer auf seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Ich bitte Sie, meine Erkenntlichkeit für Ihre Glückwünsche entgegenzunehmen und gleichzeitig meine Dankbarkeit für Ihre guten Wünsche an die Völker der Sowjetunion.“

J. Stalin.“
In einem Danktelegramm an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop stellt Stalin fest, dass die Freundschaft der Völker Deutschlands und der Sowjetunion, durch Blut gefestigt, allen Grund habe, lang und dauerhaft zu sein.

Wieder Fliegeralarm in Nordfrankreich

Paris, 27. Dezember

Im Norden Frankreichs wurde am Mittwoch von 12.15 bis 12.35 Uhr Fliegeralarm gegeben.

Die schwedische Presse äussert sich über den Abschluss der deutsch-schwedischen Handelsbesprechungen ausserordentlich befriedigt.

Britischer Fliegervorstoß abgeschlagen

Berlin, 28. Dezember

Britische Flugzeuge versuchten gestern nachmittag, gegen die deutsche Nordseeküste vorzustossen, wurden aber durch rechtzeitige Abwehr daran gehindert. Von 2 Flugzeugen, die bis zur deutschen Küste gelangten, wurde eines durch einen Jagdflieger abgeschossen, das andere durch Flakfeuer vertrieben.

Unabhängigkeitskundgebungen in Südafrika

Amsterdam, 28. Dezember

Am 16. Dezember feierte die burische Bevölkerung der Südafrikanischen Union ihren Nationalfeiertag zur Erinnerung an den von den Vorfahren unter Andries Pretorius 1838 über den Zuluheerführer Dingaan erfochtenen Sieg. Der Dingaanstag gab auch in diesem Jahre wieder Anlass zu einer Reihe von nationalafrikanischen Kundgebungen in allen Teilen der Union, in denen gegen die britische Unterdrückung protestiert wurde.

Nur Aufklärungsschmützel in Finnland

Moskau, 27. Dezember.

Wie der Generalstab des Leningrader Militärbezirks bekannt gibt, hätten am 26. Dezember nur kleine Schmützel von Aufklärungskräften stattgefunden. Stellenweise sei es zu Artilleriefeuer gekommen. Die russische Luftwaffe habe Aufklärungsflüge durchgeführt.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 26. 12. sollen die Russen am 25. 12. auf der karelischen Landenge an verschiedenen Stellen, unterstützt von Tanks, Artilleriefeuer und Fliegern, angegriffen haben. Der Hauptangriff sei am Suwantojärvi durchgeführt worden. Die russischen Angriffe sollen zurückgeschlagen worden sein. An der Ostgrenze sei es im Nordosten des Ladoga mit Ausnahme von Patrouillenkämpfen und schwachem Artilleriefeuer ruhig gewesen.

Misstrauensentschließung gegen das japanische Kabinett

Tokio, 27. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Am Dienstag nachmittag traten 250 Parlamentsmitglieder aus allen politischen Parteien zu einer Sondersitzung zusammen und nahmen eine Misstrauensentschließung gegen das Kabinett Abe an, dem der Rücktritt nahegelegt wurde.

Die Regierungsmitglieder zeigen sich trotz der Demonstrationen gegen die Regierung hoffnungsvoll und verweisen auf die Versicherungen, die die Führer aller politischen Parteien abgegeben haben, dass sie die Regierung bei der Regelung des Chinakonfliktes unterstützen wollen. Man wird versuchen, die unzufriedenen Parlamentsmitglieder durch die parlamentarischen Vizeminister und Ratgeber zu beruhigen, die fünf politische Parteien im Kabinett vertreten. Ministerpräsident Abe suchte Mittwoch morgen den Grossiegebewahrer Juasa auf, mit dem er eine Besprechung von über einer Stunde hatte.

Deutsches U-Boot jagt Petroleumschiff

Verlust des Dampfers von der britischen Admiralität erwartet

London, 28. Dezember

Das britische Petroleumschiff „Dixon“ (3790 t) hat 300 Meilen südlich der Azoren durch Funkpruch mitgeteilt, dass es von einem deutschen U-Boot verfolgt werde. Da weitere Nachrichten fehlen, ist mit der Versenkung des Schiffes zu rechnen.

Wie Reuter jetzt meldet, ist das britische Tankschiff „Inverlane“ (9141 t) in der vergangenen Woche auf eine Mine gelaufen und in Brand geraten. Das Schiff ist völlig ausgebrannt und muss als verloren angesehen werden.

Wie Reuter weiter meldet, wurde die

siebenköpfige Besatzung und ein Lotse, die sich an Bord eines britischen Feuerschiffes befanden, in einem Hafen an der englischen Ostküste als Schiffbrüchige an Land gesetzt. Das Feuerschiff wurde durch eine Mine versenkt, als es in einen Hafen geschleppt wurde. Das Schiff sank innerhalb vier Minuten.

Amsterdam, 28. Dezember

Der holländische Frachtdampfer „Salawati“, 6643 t gross, geriet an der kalifornischen Küste in Seenot. Ein amerikanisches Küstenfahrzeug versuchte den Dampfer abzuschleppen.

Großer Munitionseraub in Dublin führt zur militärischen Abriegelung der Stadt

Raffinierter Überfall auf Dubliner Fort — Bisher ergebnislose Suche

Dublin, 28. Dezember

Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde in Dublin von bisher unbekanntem Täter ein Überfall auf ein Fort verübt. Ein Mann erschien an der Pforte der Festung und forderte Einlass mit einem Paket, „das für den Kommandanten bestimmt“ sei. Sobald er die Aufmerksamkeit der Festungswache mit dieser Mitteilung abgelenkt hatte, kamen bis zu 100 Männer hinzu und überwältigten die Wache.

Die Posten hatten keine Zeit mehr, Alarm zu schlagen. Den Eindringenden gelang es, mit Waffen und Munition aus der Festung zu entfliehen. Bei ihrer Beute handelt es sich insbesondere um eine Menge kleinerer Handwaffen.

Ein Wächter des in der Nähe gelegenen Phoenix-Parks versuchte, nachdem er den Lärm, der bei dem Überfall entstanden war, gehört hatte, Alarm zu geben. Die Täter schossen ihn jedoch nieder und verwundeten ihn schwer. Wie aus der diesbezüglichen Reuter-Meldung aus Dublin hervorgeht, handelte es sich um ein überlegtes Unternehmen.

Am gestrigen Mittwoch zogen große Abteilungen irischer Truppen einen Ring um Dublin, anscheinend zu dem Zweck, einen Teil der entwendeten Mu-

nition zu entdecken. Alle nach der Stadt führenden Wege wurden überwacht und die Fahrzeuge durchsucht. Es gelang bisher erst ¼ To. des gestohlenen Materials ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen.

De Valera appelliert an die Amerikaner

Washington, 28. Dezember.

Der irische Ministerpräsident De Valera hat über den amerikanischen Rundfunk einen Appell an die Vereinigten Staaten gerichtet, Irland in seinem Kampfe um die Befreiung der nordirischen Brüder vom englischen Joch zu unterstützen. Es ist bisher noch nichts darüber laut geworden, wie die amtlichen Stellen in den Vereinigten Staaten sich zu diesem Appell stellen. Tatsache ist, dass in breiten Schichten der amerikanischen Bevölkerung der iri-

sche Freiheitskampf einer grossen Sympathie begegnet.

Frankreichs Steueraufkommen reicht nicht zur Kriegsfinanzierung

Genf, 28. Dezember.

Der französische Senat hat am Dienstag die Aussprache über die Finanzierung des englischen Krieges für 1940 begonnen. Ein Bericht des Senators Gardey über dieses ernste Problem hat auf die Senatoren einen ausserordentlich beklemmenden Eindruck gemacht. Gardey betonte, dass durch das Steueraufkommen allein die ungeheuren Kosten des jetzigen Krieges nicht aufgebracht werden können, und in erster Linie auf Anleihen zurückgegriffen werden müsste.

Über 600 Millionen Pfund Defizit im englischen Etat

Amsterdam, 28. Dezember.

Das englische Plutokratenblatt „Financial News“ stellte Mittwoch fest, dass sich im laufenden Finanzjahr das englische Etatdefizit jetzt auf 626 281 743 Pfund belaufe, während es zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres 242 497 000 Pfund betragen habe.

Erdbeben in Anatolien fordert Hunderte von Todesopfern

Ankara, 28. Dezember

Ein Erdbeben, das in den frühen Morgenstunden des Mittwoch mehrere Gegenden Anatoliens heimsuchte, hat stellenweise beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen dürften mehrere 100 Tote zu verzeichnen sein.

Eine Verlautbarung der anatolischen Telegrafagentur bezeichnet die Aus-

wirkungen in einigen Gebieten als wahrhaftige Katastrophe. Die Städte Ordu, Amasia, Siwas, Tokat und Erzingan seien teilweise zerstört, zahlreiche Dörfer vollständig vernichtet. Auch die Zahl der Verletzten wird mit mehreren Hundert angegeben. Die Notlage der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten wird verschlimmert durch das schlechte Wetter und die Kälte. Die türkische Regierung hat sofort umfassende Hilfsmassnahmen eingeleitet.

Der tumbe King

Es ist notorisch, dass der König von England lediglich eine Dekorationsfigur ist. Auch der Machteinfluss des Parlamentes wird beschränkt durch das allmächtige Kabinet, dessen kriegshetzisches Wirken die öffentliche Meinung Albions seit Jahrhunderten verpestet und sich durch Chamberlain, Churchill und Eden jetzt bis zu einem Grad der Vergiftung zugespitzt hat, der sich leicht gegen die Urheber dieser Räuberpolitik selbst richten kann. Wie England in Wirklichkeit bei aller zur Schau getragenen Loyalität der plutokratischen Cliguen die Person des Monarchen wertet, dafür ist das bezeichnendste Beispiel wohl die Abhalterung des Bruders dieses King, der sich zuviel um das Elend der Arbeitslosen kümmerte und sehr despektierliche Äusserungen über den Klüngel tat, der England beherrscht. Der damalige Premierminister Baldwin wusste, weshalb er ihn stürzte. Der König war eine zu ausgesprochene Persönlichkeit.

Das kann auch der loyalste Engländer vom jetzigen König nicht behaupten. Dieser Spross aus dem Haus Hannover-Koburg, das während des Weltkrieges seinen Namen in Haus Windsor abwandelte, wäre unter anderen Verhältnissen vielleicht ein Durchschnittsangestellter geworden, der sich nicht gerade durch Intelligenz oder Charakterwerte auszeichnet. Da er nun einmal auf den Posten eines Königs gestellt wurde, hat er bis jetzt treu und bieder die Botschaften verlesen, die ihm der Premierminister Chamberlain in die Feder diktierte. Diese Botschaften unterscheiden sich stilistisch und inhaltlich gar nicht von der Mentalität des senilen Hassers, der heute England beherrscht. Als Herr des Empire spielt der King ferner die Rolle einer Repräsentationsfigur, unter deren Namen die plutokratische Ausbeutung des Empire ungehindert von statten gehen kann. Seine öffentlichen Ergüsse sind, eben weil sie ihm vorgeschrieben wurden, in der ganzen Welt und vor allem in Deutschland auch nicht der Kritik unterzogen worden, die nahe genug gelegen hätte. Aber in diesen Kriegzeiten hat der King Äusserungen getan, die die Weltfremdheit des britischen Hofes doch in einem sehr bedenklichen Licht erscheinen lassen. Er hat sich nicht darüber entsetzt, dass die Polacken unter dem Einfluss Chamberlains die Volksdeutschen hier in diesem Land massakrierten. Er hat kein Sterbenswörtlein dagegen gefunden, dass in der ältesten Kolonie Englands, in Jamaika, die Eingeborenen trotz des tropischen Ueberflusses Hungers sterben müssen, weil die Lords, die die Ausbeutungsgesellschaften in den Kolonien repräsentieren, ihre Dividenden verlangen. Er weiss nichts von der indischen Not, nichts von der Art, in der die Briten und ihre jüdischen Inspiratoren in Palästina die arabi-

Rückfiedlung der Auslandsesten?

Viele Esten bereits zurückgekehrt

Kaunas, 27. Dezember

Die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ bringen folgende Meldung: Anlässlich des Tages der Auslandsesten hat der Vorsitzende des Verbandes im Auslande lebender Esten, Herr Kristelstein, eine Rede gehalten, in der er unter anderem hervorhob, dass die Auslandsesten stolz sein dürften Angehörige eines kleinen Volkes zu sein, das selbst über sein Schicksal beschliesst und allein die Pläne seiner Handlungen festlegt. Er führte weiter aus, dass in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse es den Auslandsesten schwer falle, mit dem Vaterlande Beziehungen aufrecht zu erhalten, und regte die Esten an, einen engen Kontakt mit den im Auslande lebenden Volksgenossen anzuknüpfen. Er sprach den Wunsch aus, dass in den diplomatischen Vertretungen auch Vertreter für kulturelle Zwecke ernannt würden, die den im Auslande lebenden Esten behilflich wären, Beziehungen mit ihrem Vaterlande aufzunehmen. In letzter Zeit ist sogar die Absicht erwogen worden, die im Auslande lebenden Esten heimzubringen. Diese Frage wurde aktuell, nachdem die Deutschen Estland verlassen haben. Viele Esten sind bereits aus Südamerika und dem Fernen Osten nach Estland zurückgekehrt.

10 Jahre Zuchthaus für eine Verräterin am Deutschland

Berlin, 28. Dezember

Das Sondergericht in Königsberg verurteilte die Ehefrau Martha Sattler aus Wirtberg, Kreis Insterburg, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil sie

schen Freiheitskämpfer, die für ihr Land kämpfen, behandeln. Auch der teuflische Plan, abermals Deutschlands Frauen, Kinder und Greise auszuhungern, rührt ihn nicht. Dafür sagte er zu den Leitern des britischen Fischerverbandes, „mit Abscheu und Entsetzen“ habe er die Nachricht von der Versenkung angeblich harmloser Fischerboote durch deutsche Flieger aufgenommen. Zugleich aber verteilte der King an Fischer in Portsmouth Dekorationen. Nicht, weil diese britischen Fischer Schellfische und Cattisch und andere Dinge im Uebermass auf die englische Tafel gebracht haben, sondern — weil diese Fischer mit ihren Booten der Admiralität Englands, also Mister W. C., wertvolle Kriegsdienste geleistet hätten. Es ist Tatsache und wird durch Äusserungen Churchills

sowie der gesamten englischen Presse bewiesen, dass diese „Fischer“ in Wirklichkeit in den Dienst der englischen Seeverteidigung einbezogen sind, dass sie als Soldaten Englands zur See behandelt werden und von uns dafür die Quittung empfangen müssen. Das weiss der King. Aber er stimmt in das grundverlogene Gewinsel eines Churchill und Chamberlain ein. Vielleicht glaubt er trotz des inneren Widerspruchs in seinen Handlungen wirklich an Englands Rolle als Vorkämpfer der Humanität?

Damit würde er selbst den tumben Toren Parzifal übertreffen, denn die Welt weiss, was sie von einem King zu halten hat, der die schamlosen Schwindeleien seines Lügenlord Churchill so weiter gibt, wie er die politischen Stillübungen Chamberlain ohne weiteres sich zu eigen macht.

Der Schiffskoch und Radio London

Der englische Dampfer sank, und zehn Minuten später waren nicht einmal mehr die Mastspitzen zu sehen.

Auf der Dünung trieben — weit auseinander — drei Rettungsboote. In den Booten 1 und 2 waren Kapitän, Offiziere, Matrosen, Heizer und Mannschaften zusammengedrängt. Im dritten Boot sass — ganz allein — der Schiffskoch. Zwei Tage fuhr er — ohne Wasser und ohne Lebensmittel — durch Wind und Wellen auf die Küste zu. Schliesslich knirschten die Kiele auf Sand. Die Insassen der Boote I und II stürzten ausgehungert und mit verdorrter Kehle auf den Koch zu, der soeben im dritten Boot gelandet war und vernügt mit den Armen winkte. „Was ist denn los?“, riefen sie, „hast du Wasser an Bord? Oder Konserven?“

„Das nicht“, rief der Koch zurück, „aber einen Rundfunkapparat. Stellt euch vor: Unser Schiff ist gar nicht gesunken!“

Wirtschaftsverhandlungen Schweiz-Westmächte erneut unterbrochen

Bern, 28. Dezember

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Schweiz mit Frankreich und Grossbritannien sind erneut unterbrochen worden. Die schweizerische Verhandlungsdelegation ist nach Bern zurückgekehrt.

Beilegung des belgischen Bergarbeiterstreiks

Brüssel, 27. Dezember.

Der belgische Arbeitsminister erzielte am Mittwoch mit Abordnungen der Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter ein Abkommen über die Beendigung des Streiks, an dem sich 45 000 Bergarbeiter beteiligten. Die Streikenden haben dringenderweise, dass die Verlängerung der Arbeitszeit in den Bergwerken nur einen provisorischen Charakter hat und nur für die Kriegsdauer gültig ist. Die Streikenden wurden aufgefordert, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen.

Die Rede von Generaloberst von Brauchitsch an seine Soldaten

Ander Westfront, 27. Dezember.

Die Rede, die Generaloberst von Brauchitsch am Weihnachtsabend an seine Soldaten hielt, hatte folgenden Wortlaut: „Kameraden! Wie vor 25 Jahren Kriegswihnachten vor dem Feinde: Bunker und Hindernisse, Leuchtkugeln und Kampfeindrücke, und nicht zuletzt die Gräber vieler treuer Kameraden sprechen an diesem Heiligen Abend zu uns. Ihr werdet verstehen, dass ich als Euer Oberbefehlshaber an diesem Abend zu Euch gekommen bin, um an der Front hier bei der 4. Kompanie Weihnachten zu feiern. Jeder muss wissen: Wir gehören zusammen auf Leben und Tod. Wie im Weltkrieg empfanden wir in diesen Tagen unsere Kameradschaft als ein starkes und grosses Erlebnis. Das gilt in engerem Sinne für uns Soldaten, in gleicher Weise aber für unser ganzes deutsches Volk. Die meisten von Euch haben den polnischen Feldzug mitgemacht, oder hier an der Westfront ihre meist harte soldatische Pflicht erfüllt. Das gemeinsame Erlebnis hat uns alle zu einer unerschütterlichen, stahlharten und entschlossenen Kampfgemeinschaft zusammengeschweisst, erfüllt vom Willen zum Siege und von der festen Zuversicht der eigenen Kraft und Überlegenheit.“

Drüben, jenseits des Niemandslandes, scheint man vom Sinne des Weihnachtsfestes wenig zu wissen. Dort hat man gerade in diesem Monat als Kriegsziel die Zerschlagung Deutschlands, die Vernichtung unseres Volkes und die Vernichtung unserer Kultur verkündet. Gerade wir Soldaten müssen und wollen uns voll darüber klar sein, was das bedeutet. In dieser Lage gibt es für uns Deutsche nur eins: Den uns aufzwingenden Kampf mit voller Entschlossenheit zum siegreichen Ende zu führen. Einst wird kommen der Tag, an dem das von unserem Führer geschaffene Grossdeutsche Reich und der Lebensraum eines 86-Millionenvolkes gesichert. Darum sind wir auch fest überzeugt, dass das Recht auf unserer Seite ist.“

Dann gedenkt der Generaloberst der Heimat und grüsst den Führer und Obersten Befehlshaber, der gleichfalls diesen Abend an der Front inmitten seiner Soldaten verlebte. „Erst wenn wir den Sieg errungen haben“, so schliesst der Generaloberst seine Ansprache, „werden wir auch wieder von Frieden sprechen können. In diesem Sinne, meine Kameraden, wollen wir gemeinsam das deutsche Kriegswihnachten 1939 erleben.“



SPORT

Zwei Fussball-Gauspiele fielen aus

Danzig, 27. Dezember.
Ostpreussen—Danzig, die für 1939/40 die Fussballgaumeisterschaft noch gemeinsam austragen, sollten während der Feiertage vier Spiele bestreiten. Da am 2. Weihnachtstfeiertag jedoch so reichlicher Schnee hernieder gegangen war, so konnten die für diesen Tag angesetzten Treffen leider nicht zur Durchführung kommen. In Elbing hatte der Bu. E. V. Danzig gegen die dortige Gemeinschaft Viktoria-SV 05 anzutreten. Die Danziger waren nach Elbing gefahren, doch wurde der Kampf nicht über die ganze Spielzeit geführt. Nach einem überraschend hohen Stand von 5:1 für die Danziger entschloss sich der Schiedsrichter zum Spielabbruch, sodass dieses Treffen bei späterer Gelegenheit wiederholt werden muss.

In Königsberg waren die Wettbewerbe zwischen Prussia-Samland und der Allensteiner Gemeinschaft Viktoria-SV 10 noch rechtzeitig abgesagt worden.

Die Spiele am ersten Feiertag fanden programmgemäß ihre Erledigung. In Danzig konnte die gute Preussen-Mannschaft gegen 1919 Neufahrwasser mit 4:0 einen klaren Sieg erzielen. Den ersten Treffer schoss der Rechtsausen Biallas, den zweiten der Linksausen Kronsbein. Mit 2:0 ging es in die Pause. Im Verlauf der zweiten 45 Minuten fielen noch zwei weitere Treffer durch den Halbrechten Albert Steffen. Da dem Gegner nicht einmal ein Ehrentreffer vergönnt war, so endete die Partie 4:0 für Preussen.

In Königsberg konnte erwartungsgemäss Altmeister VfB seinen Siegeszug fortsetzen und seinen Lokalrivalen, die Reichsbahn-Sportgemeinschaft, mit 7:2 (6:2) aus dem Rennen werfen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Runde ergibt sich folgende Gechtechtslage:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
VFR Königsberg	3	25: 3	6:0
Preussen Danzig	3	8: 3	5:1
BuEV Danzig	2	5: 2	3:1
Prussia-Samland Königsberg	2	4: 3	3:1
Viktoria-SV. 10 Allenstein	4	9:12	4:4
Viktoria-SV. 05 Elbing	4	7: 8	2:6
1919 Neufahrwasser	4	5:21	2:6
Reichsbahn Königsberg	4	7:18	1:7

In Danzig kam trotz der schlechten Platzverhältnisse am zweiten Feiertag noch ein Gesellschaftsspiel in Zoppot zustande. Der dortige Turnverein hatte den Danziger SC. verpflichtet. In den Reihen des Danziger SC. standen mehrere Angehörige der Wehrmacht, die eine Verstärkung der Mannschaft bedeuteten und ihr zum verdienten 4:2 (0:1) Siege verhalfen.

Werbeveranstaltung in Thorn

Danzig, 27. Dezember.

Anfang Januar tagt der Sportgau in Danzig. Die praktische Arbeit in dem neuen Sportgau Danzig-Westpreussen wird bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres sichtbaren Ausdruck erhalten. Für Anfang Januar ist eine Tagung nach Danzig einberufen, auf der die Richtlinien für die Tätigkeit der nächsten Zeit festgelegt werden. Am 5. und 6. Januar werden dann auf Veranlassung des Sportführers im Bromberger Bezirk, Schulrat Mielke, zwei grössere Werbeveranstaltungen aufgezogen, von denen die eine in Bromberg und die andere in Thorn stattfindet. In ähnlicher Weise sollen auch in weiteren Gebieten des Reichsgaues Werbungen stattfinden.

Um den Aufbau zu beschleunigen, ist

Endlich Neusel!

Sein Gegner ist Hollands Ex-Schwergewichtmeister Harry Staal, dem Neusel am 12. Januar im Berliner Sportpalast gegenübertritt.



Walter Neusel (Schirner, M.)



Hollands Ex-Schwergewichtmeister Harry Staal (Schirner, M.)

Doktor Baltes wird erobert

Roman von Kurt Felscher.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

Unverschämte Person! dachte Marga Brehmer und hätte am liebsten einen entsprechenden Trumpf darauf gesetzt; aber sie kam gar nicht mehr dazu, denn Dr. Baltes und Gerda Faber empfahlen sich höflich und schritten mit kurzem Gruss nach dem Hause zurück.

Marga Brehmer sandte ihnen einen zornigen Blick nach. Dieser Doktor Baltes! So ein Duckmäuser! Tut wie ein Musterknabe und läßt sich über den Sonntag sein Liebchen zum Scharmutzieren ein. Er sollte sich getäuscht haben. Noch war sie da. Bisher hatte sie sich noch ziemlich zurückgehalten. Von nun an würde sie schärfer ins Zeug gehen.

In einiger Zeit würde sowieso wohl ihre Mutter wieder einmal auf der Bildfläche erscheinen. Bis dahin musste sie ein gutes Stück mit der Eroberung der Festung Baltes weiter sein. Lächerlich — eine simple Krankenschwester ... sicher so arm wie eine Kirchenmaus. Und dieser Dr. Baltes brauchte eine Frau mit Geld. Und wenn ihre 15 000 Mark auch kein Vermögen waren; sie haben oder nicht, war kein Pappenstiel. Und schliesslich war sie ja auch einmal die Erbin des Hauses.

Elftes Kapitel.

„Warum lachen Sie denn so still vor sich hin?“ fragte Dr. Baltes, als er nach dem Mittagbrot mit Gerda Faber noch etwas zusammensass, bevor sie zu

dem geplanten Ausflug nach Grüssau aufbrechen wollten.

„Weil Ihre Damenwelt hier mir nicht geringen Spass macht.“

„Wieso?“

„Nun, zuerst wurde ich doch von Fräulein Susanna mehr als kritisch beobachtet, und es hat doch noch eine ganze Weile gedauert, ehe sie beim Essen auftaute und endlich zu der Ueberzeugung gekommen zu sein schien, dass ich nicht so gefährlich bin, wie ich auszuweisen scheine. Und dann kann ich immer noch nicht ganz hinweg über jenes Fräulein Marga Brehmer, die mir ja deutlich genug ihre Abneigung zeigte.“

„Ja, ich weiss auch gar nicht, weshalb die Damen nicht freundlicher waren.“

„Lieber Herr Doktor, ich will Ihnen einmal etwas sagen: Sie sind sicherlich ein sehr gelehrtes Haus und ein nicht weniger tüchtiger Arzt — ja, ja, das müssen Sie schon zugeben, da hilft alles Abwehren nicht —, aber jetzt kommt auch gleich meine Einschränkung...“

„Nun, ich bin gespannt, Schwester Gerda, was jetzt kommen wird.“

„Sie kennen sicherlich den Bau des menschlichen Körpers bis ins Kleinste und Feinste — aber mit Frauenherzen wissen Sie nichts anzufangen!“

„Wieso?“

„Ich meine das natürlich wieder nicht medizinisch. Oh, da können Sie sicher auch wunderschöne Diagnosen aufstellen, nur eins haben Sie nicht raus: zu erkennen, wie so ein Frauenherz über einen gewissen Doktor Baltes denkt.“

Der junge Arzt hatte sich eine Zigarette angebrannt und blickte den Rauchschwaden halb belustigt, halb nachdenklich nach. Ein etwas ungemütliches Gefühl überkam ihn. Warum sah ihn Gerda Faber so prüfend an?

die Gaufführung bemüht, zwei Wanderlehrer zu erhalten, die so schnell wie möglich zu Kurzlehrgängen überall eingesetzt werden sollen. Im Rahmen der Werbeveranstaltungen werden darüber hinaus auch in einer Anzahl von Städten der einzelnen Gebiete NSRL-Filmvorführungen durchgeführt werden.



Weihnachtsfeiern in Scharnau und Rentschkau

Scharnau, 28. Dezember

Die Ortsgruppe der NSDAP. Scharnau veranstaltete gestern eine Weihnachtsfeier im Lokal Tews, Amthal. Um 13 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Feier für sämtliche Kinder der Ortschaften Scharnau, Amthal, Gr. Bösendorf und Ellermühl. Zuerst wurde eine Feierstunde abgehalten, eingeleitet durch eine Ansprache des Ortsgruppenleiters. Dann folgten abwechselnd Gedichte, lebende Bilder und Weihnachtslieder. Zum Abschluss sprach der Ortsgruppenleiter ernste Worte.

Dann ging es an die Beschercung der Kinder. Der Ortsgruppenamtsleiter Fr. Brüsche mit seinen treuen Helfern und BDM-Mädels waren schon seit 2 Tagen unermüdlich tätig bei den Vorbereitungen. Die Pfefferkuchen (Äpfel, Nüsse, Bonbons, Mehl usw. waren aus diesen Orten gespendet, 140 Kinder und mehrere Ortsarmen waren zu beschenken. Die NSV. aus Thorn hatte noch für jedes Kind ein schönes Spielzeuggeschenk gebracht. Der reichgedeckte Gabentisch reichte über den ganzen Saal vor der Bühne entlang und war während der Feierstunde mit weissen Tüchern verdeckt. Welch herrlicher Anblick war es als der Weihnachtsmann die Tücher entfernte. Aber noch herrlicher war es die freudestrahlenden Gesichter der Kinder zu beobachten. Solch reichen Weihnachtsmann hatte doch niemand der Anwesenden erwartet.

Wenn auch die damit verbundene Arbeit aus Pflicht geschah, so soll dennoch der segensreichen Organisation der NSV. und allen treuen Mithelfern sowie den lieben Spendern auf diesem Wege gedankt sein.

Der 2. Teil der Ortsgruppe, bestehend aus gann gegen 16 Uhr. Er wurde ausgefüllt durch eine Begrüssung vom Ortsgruppenleiter, dann durch die Weihnachtsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, welche durch 3 Apparate übertragen wurde. Dann wechselten Gedichte u. Lieder. Den Schluss bildete eine Ansprache des Ortsgruppenleiters.

Hiernach war die Festversammlung noch eine Weile in guter Stimmung beisammen. Der 2. Teil der Ortsgruppe bestehend aus den Ortschaften Rentschkau, Kl. Bösendorf, Hohenhausen, Jirkau, Tannhagen, Simon u. Ottowitz hielt zur gleichen Zeit die Weihnachtsfeier in Rentschkau ab, vertreten durch den Zellenwart H. Lau und Ortsgruppenamtsleiter Hude.

Rentschkau, 27. Dezember.

Die erste grossdeutsche Weihnacht fand am Heiligenabend in unserer evangelischen Kirche statt. Die Schulkinder unter Leitung von Fräulein Ines Hude brachten mehrere Chorlieder zu Gehör.

Bei dem Festgottesdienst am 1. Feiertag war die Kirche, fast wie vor 20 Jahren gewöhnlich, gefüllt. Denn in den zu unserer Kirche gehörenden Gemeinden sind bereits eine grosse Anzahl Rückwanderer aus Ostpolen mit ihren Familien eingetroffen und feierten mit uns gemeinsam das erste Weihnachtsfest im grossdeutschen Vaterland. Auch diese Feier war durch Darbietungen eines Gesangchors und Mitwirkung von Posaunen und Orgel festlich ausgestattet.

Rentschkau, 27. Dezember.

Zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier hatten sich die Volksdeutschen aus unserm Dorf und der Umgegend in dem Saal von Lewandowski am Freitag nachmittag zahlreich versammelt. Mit dem Führerbild, Girlanden und den strahlenden Weihnachtskerzen der Christbäume bot der Raum einen festlichen Anblick. Die Feier wurde mit dem Lied „Grosser Gott, wir loben Dich“ eröffnet.

Nach einer Ansprache des Versammlungsleiters P. Lau brachten die Kinder und die Jugend Lieder und Gedichte zu Gehör. Grosse Freude erweckte dann der Weihnachtsmann, welcher reichlich Gaben für die Kleinen und Grösseren austeilte. Im Rahmen der Veranstaltung war auch die Rede von Dr. Goebbels gemeinsam am Lautsprecher gehört worden. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation fand die Feier ihren Abschluss.

Die Leistung der Landwirtschaft wächst

tr. Gramtschen. Der Milchertrag der infolge des Krieges und der teilweisen Verschleppung der Herden stark zurückgegangen war, beginnt sich hier jetzt langsam wieder zu heben. — Der Saatenstand ist bei der späten Bestellung nicht so üppig, wie in normalen Jahren; trotzdem aber sind infolge des feuchten Oktober und November auch die ganz späten Saaten noch überall aufgegangen und werden sich bei günstigerem Frühjahrswetter hoffentlich gut entwickeln. Die Kleefelder stehen dagegen durchaus befriedigend.

„Unerhört — das ist doch — tatsächlich, vor einiger Zeit gab mir Fräulein Susanna einen ähnlichen Zettel; sie behauptete, ihn auch auf meinem Schreibtisch gefunden zu haben.“

„Na, sehen Sie!“ lachte Gerda Faber auf. „Ich hab' mir's gleich gedacht. Und von wem mag der Gruss wohl stammen?“

„Keine Ahnung. Die Sache ist ja auch völlig belanglos.“

„Für sie vielleicht, aber nicht für den andern Teil.“

„Ich wüsste nicht, was der andere Teil damit bezwecken sollte.“

„Sich bei Ihnen in liebevolle Erinnerung zu bringen, weiter nichts. Können Sie sich denn gar nicht denken, von wem der Zettel stammen könnte?“

„Nein!“ kam es ziemlich schroff herüber.

„Nun, lieber Herr Doktor, von Fräulein Susanna stammt er sicher nicht, obwohl man dem alten Fräulein es an der Nasenspitze ansehen kann, wie sie für Sie schwärmt.“

„Machen Sie keine Witze!“

„Aber nein doch! Ich gebe gern zu, dass deren Schwärmelei einer mehr mütterlichen Empfindung gegen Sie entspringt. Sie werden doch so von ihr umhegt und umsorgt, dass man Sie ordentlich beneiden könnte. Aber verliebt im eigentlichen Sinne des Wortes ist eine andere.“

Dr. Baltes war aufgestanden und starrte Gerda Faber mit einem halb ärgerlichen, halb belustigten Blick an.

„Na ja, es ist schon so; ich möchte auch zehn gegen eins wetten, dass ich das Herz kenne, das so feurig für Sie schlägt. Eine Treppe tiefer!“

„Marga Brehmer!“ lachte der junge Arzt verärgert auf.

(Fortsetzung folgt.)

